

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 178 (2012)

**Heft:** 8

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Schneider, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Liebe Leserin, lieber Leser

Als Bub habe ich die Ankunft von Flüchtlingen aus Ungarn in unserem Land erlebt. Sie wichen der Niederschlagung des Aufstandes und einem diktatorischen Regime.

Können Sie sich an Ungarn 1956 erinnern? Nicht nur wurde zum zweiten Mal ein hoffnungsvoller Aufstand für Freiheit und Demokratie durch die Streitkräfte des Warschauer Paktes brutal niedergeschlagen (nach der DDR 1953), sondern es musste befürchtet werden, dass das weit überdimensionierte Truppenaufgebot den Aufmarsch für den Angriff auf den Westen verbergen sollte. Diese mögliche Eskalation empfanden viele bei uns zu Recht als unmittelbare Bedrohung, zumal die kürzeste Luftlinie Grenze-Grenze keine 700 km beträgt!

Zuerst reagierte unser oft zuverlässigstes Werkzeug, die Miliz. Lesen Sie den packenden Bericht von Gottfried Frick, einem der Protagonisten des Sofortprogramms. Milizoffiziere scheuten keine Mühe und keine Kosten, um das Volk und die Parlamentarier von der (einmal mehr!) ungenügenden Kriegsbereitschaft und Ausrüstung unserer Armee zu überzeugen – mit Erfolg! In geradezu unglaublichem Tempo wurde 1956(!) ein Sofortprogramm (der Aufstand begann am 23. Oktober 1956) sowie 1957 ein Zusatzrüstungsprogramm zur Beschaffung von Kriegsmaterial vom Parlament bewilligt.

Die Botschaft ist eigentlich positiv: Politik wurde damals wie heute in der Schweiz von unten nach oben gemacht; dies ist für unser Demokratieverständnis entscheidend und ist, entgegen der Vorstellung der Zentralisten, viel schneller! Überzeugte Menschen können etwas in Gang bringen, ohne dass alles immer nur der Regierung überlassen werden muss.

In genau diesem Geist müssen wir mit Überzeugung und Engagement die vor uns liegenden Abstimmungen angehen!

Aufwuchs ist möglich, ob nun schnell, wie 1956/57 oder langsamer, wie 1933/40 ist unbedeutend; er stellt eine gangbare Alternative zur permanent auf die äusserste Bedrohung ausgerichtete grosse Armee dar und sollte integraler Bestandteil der permanenten Planung der Armee sein.

Veränderungen mit Konsequenzen für Europa und damit für uns können nach wie vor sehr schnell, und in Zukunft wohl wieder häufiger, passieren. Aus einem verwerflichen, jämmerlichen und unverständlichen Zusammenschüssen der eigenen Bevölkerung in Syrien wird plötzlich viel mehr. Der Abschuss eines türkischen Jagdbombers macht aus einer inneren Krise am östlichen Rand des Mittelmeeres eine europäische (und nordamerikanische) Frage, ist doch die Türkei Mitglied der NATO. Eine Eskalation könnte hier bewirken, dass sich die Türkei auf §5 der NATO-Charta beruft. Europäische Armeen in einem §5-Krieg in Europa: Gestern unvorstellbar, heute vielleicht Realität?

Und genau diesem Europa geht es nicht besonders gut. Mehrere Staaten sind nahezu bankrott; die Staaten wohlhabend, nicht deren Bürger, die (nicht alle, aber sehr viele) den leider selbstverständlichen Weg der Besteuerung des Steuervogts wählen, statt Steuern zu bezahlen (gemäss Frau Christine Lagarde, Chefin des Internationalen Währungsfonds, über Griechenland). Die EU steht damit nicht vor immensen Armutsproblemen, hingegen sehr wohl vor kolossalen Finanzierungsproblemen.

Spott und Hämie sind mehr denn je fehl am Platz: zum einen, weil unser Wohlstand direkt mit der EU verknüpft ist, stellt sie doch den bei weitem wichtigsten Handelspartner der Schweiz dar, zum anderen, weil mehrere kürzlich aufgedeckte spektakuläre Korruptionsfälle in der Schweiz uns aufschrecken sollten. Korruption ist und bleibt eine der grössten Bedrohungen der Stabilität und Sicherheit eines Staates (vgl. dazu auch ASMZ 11/2011). Sie nimmt weltweit rasant zu; wachsende und insbesondere hohe Einkommen machen nicht immun, im Gegenteil!

*M. Schneider*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch